

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

13.2.1855 (No. 37)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Februar.

N. 37.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen, soweit sie die Beziehungen Preußens einerseits zu den Westmächten, andererseits zu Oesterreich betreffen, sind noch mit einem dichten Schleier bedeckt. Ueber die Mission des Generals v. Wedell, dem sich jetzt Hr. v. Usedom (der merkwürdiger Weise von Brüssel nach London, sondern nach Paris abgegangen ist) beigefügt hat, herrscht fortwährend eine wahre Konfusion von Gerüchten. Heute soll der Separatvertrag im besten Zuge sein, morgen ist Alles wieder ins Stocken gerathen; jetzt soll der Vertrag schon abgeschlossen sein, dann soll ein solcher vornächst gar nicht beabsichtigt sein. In letzterem Sinn sprechen sich namentlich Berliner Korrespondenten aus, mit dem Beifügen, es komme Preußen nur darauf an, ganz genaue Aufklärungen über die Kriegszwecke der Westmächte und über ihre Auslegung der vier Punkte zu erhalten. Zeige es sich, daß Preußen damit einverstanden sei, so werde es die westmächtl. Wünsche in St. Petersburg nachdrucksamst bevorzugen; wenn dann das russische Kabinet nicht darauf eingehe, so werde die Bündnißfrage in den Vordergrund treten. Wir begnügen uns, diese Gerüchte einzuregistrieren, und bemerken nur, daß, wenn besagte Berliner Recht haben, Jedem einfallen wird, was die französischen Regierungsorgane in offiziellen Artikeln über das gleiche Verhalten des preuß. Kabinetis unlängst geäußert haben, als dieses zum Beitritt zum Dezembervertrag aufgefordert wurde. In der That ist bei dem heutigen Stand der Dinge kaum abzusehen, wie das französische Kabinet geneigt sein sollte, „ganz genaue Aufklärungen“ oder „ganz spezielle Präzisierungen“ zu geben, wenn es davon keinen andern Effekt erwarten konnte, als daß sie dazu dienen sollten, etwa „Anknüpfungspunkte“ zu vorläufig unfruchtbaren Verhandlungen abzugeben. Die Hauptsache wird immer sein: will Preußen den Dezemberallirten Konzeptionen in Bezug auf die Kräftefrage machen, oder nicht; und, wenn es sie machen will, welche sind es? Darüber ist man völlig im Dunkeln. Daß Preußen Kriegsvorbereitungen trifft, größer als die, welche in Folge des letzten Bundesbeschlusses nötig sind, scheint nicht zweifelhaft. Auch die gleichzeitige Einberufung mehrerer Armeekorpskommandanten dürfte darauf schließen lassen, obgleich der Zweck der Anwesenheit derselben in Berlin nur als ein technischer bezeichnet wird. Noch aber ist der Zweck dieser militärischen Maßnahmen nicht klar. Hr. v. Wedell wird übrigens in Paris persönlich mit großer Auszeichnung behandelt.

Auch zwischen Oesterreich und Preußen scheinen wieder Verhandlungen im Gang zu sein, und Gerüchte wollen ihnen sogar einen günstigen Fortgang beilegen. Graf Esterhazy ist auf seinem Posten in Berlin wieder eingetroffen. Inzwischen wird übereinstimmend versichert, daß Oesterreich auf seiner Bahn unbewirrt fortgehen wird. Gleichmäßig wird beigefügt, daß es seinen Mobilisationsantrag in Frankfurt unfehlbar einbringen werde, sobald es ihn an der Zeit halte.

Wien, 7. Febr. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Der bevorstehende Beitritt des Königreichs beider Sizilien zu der zwischen Frankreich und England am 10. April v. J. behufs der Verteidigung der Türkei gegen Rußland geschlossenen Allianz kann als eine feststehende Thatsache angesehen werden. König Ferdinand hat im Laufe der Verhandlungen wiederholt am kaiserl. Hofe zu Wien Rath eingeholt, und die offene Erklärung erhalten, daß Oesterreich die Allianz Neapels mit den Westmächten wünschen müsse, weil nur ein fester Anschluß der Mächte den Frieden zu erzwingen im Stande sein werde. Wie verlautet, würde Neapel verpflichtet sein, Truppen in gleicher Stärke wie Sardinien nebst einigen Kriegsschiffen direkt in die Krimm abzuschicken.

Aus Wien, 8. Febr., wird der „A. Z.“ geschrieben: Die Hoffnung auf Erreichung eines Verständnisses mit Preußen dauere fort; das preussische Kabinet habe am 2. d. eine neue Zirkularnote an seine auswärtigen Vertreter gerichtet, worin die Absicht durchblide: im geeigneten Augenblick von der Kriegsbereitschaft zur Mobilmachung überzugehen. Die Warschauer Berichte, daß die russischen Truppen Befehl erhalten hätten, sich aus der Umgegend von Krasnau ins Innere zurückzuziehen, werden widerprochen; man hat durch den Telegraphen in Krasnau angefragt, und die Antwort erhalten: es gingen nur einige Divisionen aus strategischen Gründen vor sich.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 3. Febr. Der Hof befindet sich seit einiger Zeit wieder in St. Petersburg. Das Befinden der Kaiserin wird als befriedigend geschildert. — Ein Tagesbefehl vom 30. v. M. ernannt den Generalleutnant Lanfok I. zum Chef des Garde-Kavaleriekorps, den Generalleutnant Pawlischew zum Kommandirenden der 1., und den Generalmajor Solowin II. zum Kommandirenden der 2. Garde-Reservekavaleriedivision.

Warschau, 7. Febr. Wie der „Hamb. Börsenhalle“ geschrieben wird, befinden sich die bisher am nächsten der österr. Grenze gestandenen Regimenter russischer Truppen bei Kielce und Czestochau, größere Massen an der

Wisla und Wartha. Nicht in der Richtung auf Krasnau, sondern nach Galizien soll die Observation der österr. Aufstellung verschärft werden. Von Krasnau geht die Konzentration der russischen Truppen nach Lublin.

Bessarabien.

Odesa, 30. Jan. Das Wiener „Fremdbl.“ meldet: Auf die Nachricht von der Erkrankung des Großfürsten Michael, welcher sich in diesem Augenblick in Cherson befindet, eilte sogleich unser Generalgouverneur dahin, um dem hohen Kranken die persönliche Aufsicht zu machen. Der Großfürst hat das kalte Fieber, wozu sich auch eine heftige Halsentzündung gesellte. Der Großfürst Nikolaus hat sich aus Simferopol nach Sebastopol begeben. Das Wetter hat sich bedeutend gebessert. Die fremden Schiffe haben unseren Hafen verlassen. Die fremden Konsuln werden mit dem Kommandanten des Blockadegeschwaders übermorgen eine Rücksprache pflegen. Die Truppenmassen in der Krimm werden sehr mangelhaft verproviantirt, und die Gouverneure der südlichen Provinzen sind nicht mehr im Stande, die Armeebefürfnisse so pünktlich zu decken, wie früher.

Vom Bosporus.

Paris, 10. Febr. Eine Pariser Depesche von heute besagt: Der „Carmel“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Febr. Der gewesene Konsul in Syrien, Hr. Bouvree, ist nach Persien abgegangen, um, im Einvernehmen mit dem englischen Gesandten zu Teheran, in den Schah zu bringen, daß er gegen die Russen in Asien Truppen abschiekt. Der russische Gesandtschaftspassagier zu Konstantinopel ist in ein Hospital für die Franzosen verwandelt worden. Zu Konstantinopel sind mehrere Palastbeamte wegen Intriguen abgesetzt worden. Der griechische Advokat Perikles ist als Verfasser eines Pamphlets gegen den österr. Gesandten Hr. v. Brud verhaftet worden. Am 30. Jan. waren von Barna 1500 Türken nach Eupatoria abgesetzt; 2500 andere sollten folgen und mit diesen Truppenendungen fortgeführt werden, bis die Armee Dmer Pascha's 60,000 Mann betrage. In Asien ist der Typhus im Abnehmen begriffen. Der Ferman gegen den Sklavenhandel hat in Circassien Mißvergnügen verursacht.

Eine zweite Pariser Depesche mit Nachrichten von demselben Datum lautet: Zwei Dritttheile der ottomanischen Armee sind zu Eupatoria gelandet. Die Russen kampiren theils in den Dörfern Alma und Belbek, theils in Simpheropol und der Umgegend. Am 30. Jan. ist der General Ubrich mit der Garde nach der Krimm abgesetzt. Aus Alexandrien sind auf dem „Tajo“ ägyptische Verstärkungen angekommen. Des Nachts feuert die Artillerie von Sebastopol ohne Aufhören. Die Verbündeten erwidern das Feuer bei Tag durch ihre Tirailleurs, die viele russische Kanoniere tödten. 1000 Kranke von der englischen Armee sind am 31. Jan. zu Konstantinopel gelandet. Der General Osten-Sacken hat den General Canrobert um eine Zusammenkunft ersucht. Die Generalschäbe beider Generale wohnten derselben aus der Entfernung bei. Der Divan hat den Befehlenden der verbündeten Mächte verschiedene Reformprojekte für die bürgerliche Gesetzgebung mitgetheilt.

Eine dritte Depesche aus Marseille gibt folgende mit dem „Ganges“ angekommene Konstantinopeler Nachrichten vom 1. Febr.: Die Nachrichten aus der Krimm reichen bis zum 30. Jan. Die Belagerung dauerte ohne bemerkenswerthe Vorgänge fort. Drei Secretäre und Kammerherren des Sultans waren abgesetzt worden. Die von den Engländern gedungenen Kroaten, die an der Eisenbahn von Balaklava arbeiten sollten, weigerten sich entschieden, dahin abzugehen.

Krimm.

Paris, 10. Febr. Der „Moniteur“ meldet aus Barna, daß am 4. Febr. schon 30,000 Mann ottomanische Truppen zu Eupatoria gelandet waren und daß neue Sendungen erwartet wurden. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß vor Sebastopol nichts Bedeutsames vorgefallen war.

Krimm. Man schreibt dem „Herald“, daß General Canrobert alle französischen Zeitungskorrespondenten aus dem Lager verwiesen und allen Offizieren verboten hat, ihre Privatbriefe veröffentlicht zu lassen.

Der russische Major, der nach der Infirmenschlacht gefangen wurde und angeblich englische Verwundete mit eigener Hand erschad, ist nicht vor Gericht gestellt worden, sondern im Spital Kuluete bei Scutari gestorben. Er war bei seiner Gefangennahme selbst schwer verwundet. (Dieser Umstand läßt beinahe an seiner Schuld zweifeln.) So schreibt ein schottischer Arzt an den „Edinburgh Courant“, sich zugleich berühmend, daß er das verletzte Schulterbein des Majors als Angebenken von dem Ungeheuer aufbewahrt habe.

Paris, 11. Febr. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des Admirals Bruat:

Montebello, den 30. Jan. Pafen von Kamiesch. Der Generalissimus verlangt von mir 30 neue Marinekanonen und 15,000 Schiffe außer den 32,000, die er schon gefordert hat. Der Duperré ist soeben im Hafen von Kamiesch vor Anker gegangen; er bringt 950 Militärs, 32 Baraden, 1000 Bomben, und 320 Faß Pulver mit. Der Panama bringt 100 Mann und Material für die Armee (Lagererfetten und Gerätschaften) mit.

Wien, 7. Febr. (A. Z.) Aus dem Hauptquartier der Verbündeten sind heute Depeschen hier eingelangt, welche die Wiederaufnahme der Operationen gegen Sebastopol mit dem Aufgebot der ganzen Macht bereits für die nächste Zeit ankündigen. Ein Bericht des Generals Canrobert erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß sämtliche Batterien sich im besten Zustande und bereit befinden, ihr Feuer aus 300 Schützen großen Kalibers zu eröffnen. Zum größern Schutz der Position der Engländer ward eine französische Division, tausend Mann stark, in der Richtung von Balaklava-Inferman vorgeschoben.

Deutschland.

Mannheim, 12. Febr. (Mannh. Z.) Seit gestern Morgen sind unsere Straßen besetzt, und in freudiger Bewegung sah man der Ankunft des durchlauchtigen Regenten und der Eröffnung der neuen Theaterräume entgegen. Morgens zwischen 11 und 12 Uhr, wo an der Theaterkasse ein Theil der noch verfügbaren Billete ausgegeben wurde, drängte sich eine dichte Masse Menschen, und Viele, ohne ihren Zweck zu erreichen. Nachmittags erfolgte die Ankunft Sr. Königl. Hoh. des Regenten, und eine große Anzahl Fremder aus naher und fernere Umgebung strömte herbei, um der Festlichkeit beizuwohnen. Abends war der Jubel an der Kasse eben so groß und viele Leute konnten nicht mehr Billete erhalten. Das Theater war gedrückt voll und Nichts hätte besser die Solidität und Festigkeit des Baues beweisen können, als dieser Abend. Alles war erfaunt über die Schönheit und Eleganz des neuen Hauses, den herrlichen Kronleuchter, und die Verzierungen, die in dem hellen Glanz der Lichter überall schön hervortraten. Se. Königl. Hoheit der Regent und J. Königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie, in Begleitung des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. Müdt, erschienen bald nach 6 Uhr, vom ersten Bürgermeister und dem Theaterkomitee empfangen, und wurden von der Musik und mehrmaligem Hoch empfangen. Es folgte nun der Vortrag des von Hrn. Veil verfaßten Prologs, den Hr. Meyer sprach, und dann begann die Oper „die Zauberslöte“, auf welche wir noch zurückkommen. Nach der Vorstellung, die erst gegen 10 Uhr endete, verweilte noch ein Theil der Besucher, um sich das Haus von allen Seiten zu betrachten.

Aus dem Odenwald, 9. Febr. Zwei der größeren badischen Standesherrn haben in Folge der Zehnt- und Gültablösungen, und einer mit der großh. Regierung getroffenen Vereinbarung rüchlich der standesherrlichen Verhältnisse in neuester Zeit erhebliche Abfindungssummen erhalten. Diese Kapitalien sollen, als zum Stammgut gehörend, wieder gesichert angelegt werden. Die eine dieser Standesherrschaften, welche in Oesterreich, Bayern, Württemberg, Baden, und Hessen große Güter besitzt, hat in neuerer Zeit in der Nähe des Mains, und in dem heftigen Odenwald mehrere Güter, zuletzt ganz in unserer Nähe im Amtsbezirk Walldürn noch ein großes Hofgut von 8 bis 900 Morgen von einzelnen Gutsbesitzern zu Eigenthum erworben, und soll bereits mit den Besitzern eines weitern benachbarten großen Hofes in Kaufunterhandlung stehen, so daß ein bisher in bürgerlichem Besitz gewesener Guteskomplex von nahezu 2000 alten Morgen in standesherrlichen Besitz kommen, und dadurch deren Grundbesitz beträchtlich vermehrt werden wird. Diese neu erworbene und noch zum Ankauf theilweise ausersessene Besitzung, welche seither nur mangelhaft und lahm bewirtschaftet wurde, liegt auf dem höchsten Punkte unserer Gegend, mehrere Stunden von Landstrafen und Amtsstädten entfernt, und bietet die weglöse, verwilderte Gegend bis jetzt noch einen obren Anblick.

Wie man jedoch vernommen, sollen diese Güter bald durch gute, mit Bäumen zu besetzende Wege mit den nächsten Straßen und Dörfern in Verbindung gebracht, beträchtliche Gutsverbesserungen vorgenommen, große, zweckmäßige, die Gegend zierende Gebäude aufgeführt, und bedeutende Branntweinbrennereien errichtet werden. Die Gegend wird dadurch bald ein anderes Ansehen und Leben bekommen, und vielen Familien händer und guter Verdienst, dabei auch Gelegenheit geboten werden, durch Anschaffung eines intelligenten, schwinghaften Gutsbetriebs zur Verbesserung eigener Güter angetrieben zu werden. Die Ankaufskapitalien mit beiläufig 100 fl. für den alten kleinen Morgen werden von wohlhabenden, gebildeten Pächtern gern mit 5 Proz. verzinst, und gedenken dabei die Pächter nicht schlimm zu fahren. Durch diese Kapitalanlagen werden die Ablösungssummen sicher und gut zinstragend angelegt, während manche andere früher Berechtigte fragliche Ablösungssumme auf eine Weise verwendet haben, daß die Revenuen beträchtlich geschmälert wurden.

Mögen nun solche Ankäufe großer Grundflächen in mancher Beziehung auch manches Nützliche mit sich bringen, so haben sie doch den entschiedenen Vortheil, daß in Folge davon der Güterwerth im Allgemeinen sich heben muß, und daß durch Heranziehung tüchtiger und vermöglicher Landwirthe als Gutsbesitzer nach und nach eine verbesserte Gutsbewirtschaftung eingeführt und die Güter zu höherem Ertrag und Werth gebracht werden dürfen. Noch mehr wird

dies der Fall sein, wenn einmal eine Eisenbahn durch den Oberrhein und das Bauland vom Neckar an den Main zu Stande kommt, die früher oder später doch nicht ausbleiben kann.

Konstanz, 8. Febr. (A. 3.) In der Nacht vom 4. auf den 5. d. ist nach längerer schmerzhafter Krankheit, in einem Alter von 58 Jahren, der k. k. österreichische Kammerer und Rittmeister außer Dienst Febr. v. Ruppilin dahier gestorben. — Der Hafen zu Bregenz ist nunmehr für einen österreichischen Staatshafen erklärt.

Stuttgart, 11. Febr. Die Verordnung wegen der Kriegsbereitschaft des Bundeskontingents ist von Frankfurt hier eingetroffen und noch im Laufe des gestrigen Nachmittags an das Kriegsministerium gelangt. Man sieht nun dort eine reich sich entwickelnde Thätigkeit entgegen, indem Das, was rasch nur auf dem Papier ausgearbeitet vorlag, jetzt ins Leben gerufen wird. Die ersten Kosten, womit die Bewilligung der Reservemunitio, und Anhalten aller Art zu bestreiten sind, werden etwa 1 Million erfordern, die, nebst dem weiter noch nöthig werdenden Mitteln, den am Donnerstag wieder zusammentretenden Ständen zur Bewilligung, resp. Beschaffung vorgelegt werden. Die heutigen Blätter enthalten bereits die vom Kammerpräsidenten für den 15. angeordnete Tagesordnung; es unterliegt also keinem Zweifel mehr, daß die Vertagung mit diesem Datum definitiv ihr Ende erreicht, nachdem die von den Ständen erbetene Verlängerung derselben vom 30. Januar bis Mitte Februar von der Regierung zwar bewilligt, aber, wie man hört, sehr übel vermerkt worden war, weil die Veranlassung in Mangel an gehöriger Energie einzelner Referenten gelegen haben soll, welche mit ihren Arbeiten nicht so zeitig fertig werden konnten, daß die Kommissionen in Thätigkeit zu treten im Stande waren.

Die wechselvolle Witterung, die wir gegenwärtig haben, hat viele Krankheiten erzeugt, und es ist fast kein Haus von Grippekranken ganz frei. Auch unser Bühnenpersonal ist davon heimgesucht, und die Folgen davon sind häufige Abänderungen im Repertoire. Wir dürfen es als ein wahres Glück betrachten, daß unsere Marlow 14 Tage vor Ablauf ihres Urlaubs wieder eingerückt ist. Ein bedeutendes Unwohlsein ihres Gatten hatte ihr nicht erlaubt, den größeren Ausflug, den sie vorhatte, zu benutzen, und so blieb sie hier. Nun hätte sie zwar wohl in der Nähe gastiren können, und es soll, wie ich Ihnen mit Zuverlässigkeit melden kann, an maßgebender Stelle in Karlsruhe der Umstand zur Sprache gebracht und dort die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden sein, die Sängerin daselbst hören zu lassen. Bedauerlicher Weise scheinen aber nicht zu beseitigende technische Hindernisse in den Weg getreten zu sein, welche in gegenwärtigem Augenblick ein Gastspiel nicht gestatten.

München, 8. Febr. Mehrere hiesige Pferdehändler sind heute in die Provinzen abgereist, um eine sehr beträchtliche Anzahl Reit- und Fahrpferde für die Armee anzukaufen. Die Pferdezucht in Bayern ist seit mehreren Jahren so vorgeschritten, daß der dermalige Bedarf wohl im Lande selbst gedeckt werden kann. — Das Regierungsblatt veröffentlicht auf kön. Befehl eine lange Liste von Personen, welche sich während der Zeit der herrschenden Brechruhr verdient gemacht haben.

München, 10. Febr. Abermals ist eines der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten mit Tod abgegangen: der Bürgermeister von Memmingen, v. Schellhorn. Oberst v. d. Kann ist von seiner Berlin-Mecklenburger Reise zurückgekehrt.

Frankfurt, 11. Febr. In jüngster Zeit ist öfters, auch in halböffentlicher Form, hervorgehoben worden, daß die ganze Militäreinrichtung Preussens weniger zum Angriff, als zum Verteidigungskriege gemacht sei; jede Mobilmachung greife tief ins bürgerliche Leben ein, entziehe den Familien ihre Haupter, Ernährer, Stützen, den Geschäften ihre Führer, Bedienten, Arbeiter, dem Landbau seine Bewirtschafteter und Pferde; die Uebelstände, die daraus für alle Schichten der Bevölkerung resultiren, müßten sich bei einem wirklichen Kriege verzehnfachen, unter Umständen verhundertfachen. Bei einem Kriege zur Verteidigung des eigenen Herdes trage man diese Lasten, als unabweisbare, gern; bei einem Angriffskriege sei es anders. Das ist freilich die andere Seite der so vielgerühmten und in mehrfacher Beziehung auch ruhmwürdigen preussischen Wehrverfassung, und da die Bedeutung eines Staates im europäischen Staatenverband wesentlich von dem physischen Gewicht mitbedingt wird, so ist nicht zu verkennen, daß gewisse Mängel durch künstliche Aufstapelung der Wehrkräfte für Entscheidungsfälle in großen Konflikten keineswegs ganz hinweggeräumt werden können. Es ist allerdings richtig, daß die k. preussische Armee in ihrer Normalstärke als aus 575,000 Mann bestehend bezeichnet wird. Davon fallen aber auf die Linie sammt Kriegsreserve nicht mehr als 225,000 Mann. Die Landwehr 1. und 2. Aufgebots beträgt je 175,000 Mann. Die Normalstärke der bayrischen Armee im Frieden ist 70,300 Mann und 6600 Pferde.

Aus dem Rheingau, 9. Febr. (Mrb. Jtg.) Der diesmalige Eisgang übertraf die größten Befürchtungen. Gewaltige Eismassen schoben sich aufeinander und machten sich, nach dem gebräuchlichen rheinischen Ausdruck, klein, ober rasirten, wo sie auf Widerstand trafen, mit unwiderstehlicher Macht Alles glatt hinweg. Da das Eis weiter unten noch keine Luft hatte, so stieg das Wasser auf eine Höhe, wie es 1845 und selbst 1784 nicht stand. In Walluf steht Schule und Kirche in Wasser; in Dattenheim und Rüdesheim steht dasselbe über der Landstraße; die Eisenbahn-Arbeiten an letzterem Ort sind überschwemmt. Ganz Aßmannshausen steht in Wasser; Lorch und Lorchhausen sind auch stark mitgenommen. In den andern Orten des Rheingaus, welche höher gelegen sind, hat es auch schon Häuser in Wasser gesetzt, jedoch nicht in solchem Grade. Bedeutenden Schaden hat der

Rhein schon angerichtet; die Garten- und Feldmauern längs des Stroms, namentlich in Winkel, Defrich, sowie auch in Elville, sind zusammengebrückt und die nahegelegenen Felder an allen Orten überschwemmt. Heute fiel das Wasser etwas, da es sich durch den Damm auf dem linken Rheinufer einen Gang suchte. Die sogenannte Heidenfahrt, sowie auch Heidesheim stehen ganz in Wasser und reicht dasselbe einige hundert Gänge noch weiter hinaus. Ungleich größer muß der Schaden sein, den das Wasser auf dem linken Rheinufer angerichtet hat. Bereits sind dort einige Häuser zusammengebrückt. Bei Freiweilheim steht der große Damm in Gefahr, durchbrochen zu werden; in Mittelheim und Winkel hat ein Stück des in Bewegung gesetzten Eises alle Mauern am Rhein, worunter sehr hohe und starke, weggedrückt; in Geisenheim ist eine Ecke des Gasthauses „zur schönen Aussicht“ weggedrückt, und in Rüdesheim tritt der Rhein in die Zimmer der ersten Stockwerke ein, das Marktportal läßt kaum Raum zur Durchfahrt mit einem kleinen Rauchen und die Chaussee nach Geisenheim zu, sowie der aufgeführte Damm der Eisenbahn stehen unter Wasser. Die Gefahr ist groß, weil das Rheineis immer noch nicht in Bewegung ist.

Mainz, 10. Febr. (Fr. J.) Bei uns ist der Eisgang ohne bedeutenden Schaden verlaufen. Selbst der hohe Wasserstand war nur von kurzer Dauer.

Hamburg, 7. Febr. Das „Fr. Journ.“ meldet, daß eine bekannte, hier weitläufige Notabilität aus dem schleswig-holsteinischen Kriege von Seiten der englischen Regierung jüngst aufgefordert worden ist, eine deutsche Fremdelegation von 10- bis 12,000 Mann zu organisiren, daß aber die Verhandlungen, welche deßhalb theils in Hannover, theils in London selbst gepflogen wurden, sich zerfallen haben, weil das englische Ministerium sich durch den bekannten Parlamentsbeschuß für zu gebunden erachtete, um auf diejenigen Bedingungen einzugehen, welche ihm von Seiten dieser Persönlichkeit gestellt wurden.

Berlin, 11. Febr. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer kam eine Petition des jüdischen Rittersgutsbesitzer J. Friedländer auf Neuland im Neißer Kreise zur Verhandlung, worin beantragt wird, den Minister des Innern zu veranlassen, daß derselbe ihm seine verfassungsmäßigen Rechte gewähre und ihm die persönliche Ausübung seines Stimmrechts auf den Kreistagen gestatte. Die Kommission beantragt, die Petition an das königl. Staatsministerium zur Abhilfe zu überweisen. Der Minister des Innern empfahl Uebergang zur Tagesordnung, indem dieser Gegenstand erst durch die bevorstehenden Arbeiten der Gesetzgebung prinzipiell geregelt werden könne. Die Rede des Abg. Reichensperger gab dem Minister-Präsidenten zu der Bemerkung Anlaß, daß die Regierung den Vorwurf ablehnen müsse, als benachteilige sie die katholischen Unterthanen den evangelischen gegenüber. Es sei der bestimmte Wille und Befehl Sr. Maj. des Königs — und die Minister würden sich des Ungehorsams schuldig machen, wenn sie demselben nicht nachkämen, — daß alle Unterthanen Sr. Majestät auf gleiche Weise behandelt werden, und daß namentlich die katholischen sich nicht zu beschweren haben sollen. Es gehöre ein geringer Grad von Urtheilskraft dazu, um zu erkennen, daß die Regierung diesem Befehle nachzukommen suche. Die Regierung wünsche, daß alle Unterthanen einmüthig zusammenhalten; sie reiche ihren katholischen Mitbüdern gern die Hand, und es fehle ihr nicht an gutem Willen, etwaige Zwistigkeiten auszugleichen und zu beseitigen. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 105 Stimmen abgelehnt, und somit der Kommissionsvorschlag angenommen. — Der Minister des Innern überreichte dem Hause einen Gesetzentwurf, betreffend die Vergütung für die durch Landlieferungen zu stellenden Pferde im Falle einer Mobilmachung. (Beifall.) Aus Anlaß der in der Budgetkommission der Zweiten Kammer erhobenen Opposition gegen die Wiederberufung des Staatsraths hat der Ministerpräsident Kenntniß von einer an denselben erlassenen Kabinettsordre gegeben, welche jede Besorgniß, als ob die Berufung des Staatsraths die verfassungsmäßige Stellung der Minister oder der Kammer zur Gesetzgebung beeinträchtigen könnte, beseitigen dürfte.

Gotha, 6. Febr. (L. J.) Nach Erledigung seiner Geschäfte wurde heute der Sonderlandtag auf unbestimmte Zeit beurlaubt, und es wird der gemeinschaftliche Landtag künftigen Montag zur nochmaligen Beratung des Hausgesetzes hier wieder zusammentreten. — Se. Hoheit der Herzog ist gestern von Berlin wieder hier eingetroffen.

Weimar, 10. Febr. Se. Kön. Hoheit der Großherzog liegt an einem rheumatischen Uebel darnieder. Die ärztlichen Berichte lauten beruhigend und geben keiner Besorgniß Raum.

Schweiz.

Aus Bern erhält die „Allg. Jtg.“ die Nachricht, daß Oberst Meier von Olten und ein Hr. v. Chabrières die zwei Schweizerregimenter der neu zu errichtenden französischen Fremdenlegion befehligen sollen.

Italien.

* **Turin, 10. Febr. (Tel. Dep.)** Die Deputirtenkammer hat das Bündniß Sardiniens mit England und Frankreich nebst der Militärkonvention mit 101 Stimmen gegen 60 gebilligt.

Frankreich.

* **Paris, 9. Febr.** General Niel wird in wenigen Tagen wieder in Frankreich zurückzukehren. Seine Hauptaufgabe ist es, dem Kaiser Bericht abzuhelfen über die Zustände in der Krimm. Sein Gutachten wird voraussichtlich für die Kriegsführung und vielleicht für die ganze französische Politik von Bedeutung sein. — Zwischen der englischen und französischen Regierung ist ein neuer Transportdienst zwischen Marseille und Konstantinopel vereinbart worden. — Gestern war ein brillanter Ball in den Tuileries, dem auch der

österreichische Militärbevollmächtigte, General Crenneville, und General v. Wedell beiwohnten. Prinz Napoleon eröffnete den Tanz mit der Kaiserin.

* **Paris, 10. Febr.** Der „Moniteur“ beklagt sich heute, offenbar mit Anspielung auf die englische Presse, über die indiscreten Mittheilungen aus dem Lager von Sebastopol. Er sagt:

Es ist am Ort, die französischen wie die ausländischen öffentlichen Blätter an die gebieterischen Pflichten der Verschwiegenheit zu erinnern, die die Sicherheit und das Interesse unserer Waffen ihrem Patriotismus und ihrer Unparteilichkeit aufliegen. In der Absicht, die allerdings gerechtfertigte Ungeduld ihrer Leser zu befriedigen, veröffentlichen die Journale über die Kriegsoperationen in der Krimm bisweilen richtige, meist aber falsche Nachrichten, die ihnen vom Kriegsschauplatz zufließen oder aus Briefen geschöpft sind, die Offiziere und Soldaten an ihre Familien schreiben. Sind diese Nachrichten falsch, so führen sie die öffentliche Meinung irre; sind sie richtig, so fassen sie einen noch größeren Uebelstand an sich, denn sie verrathen dem Feinde irgend Etwas von den Plänen und den Angriffsmitteln, die die Oberbefehlshaber in ihren geheimen Beratungen verabredet haben, und somit wird Alles, was seinem Blicke unzugänglich sein sollte, ihm durch jenes unvorsichtige Echo des verbündeten Lagers entdeckt. Sowohl im einen wie im andern Falle ist diese Definitivität gefährlich, ja sogar hehrsch, und wenn sie in Ländern, wo vollkommen freie Diskussion herrscht, nicht bestraft werden kann, so wird es gewiß hinreichen, die Bedeutung dieser bedauerlichen Indiscretion zu bezeichnen, um sie künftig unmöglich zu machen. Gewiß wird Jedermann begreifen, daß die aus dem Lager von Sebastopol über die Belagerungsoperationen geschriebenen Briefe nicht an die Russen gerichtet sind. Diese vertraulichen Mittheilungen in Zeitungsartikeln verwandeln, heißt das so kostbare Blut der heldenmüthigen Belagerer Gefahren aufliegen. In Kriegszeiten ist Stillschweigen manchmal eine heilige Pflicht für diejenigen, die täglich mit Publikum sprechen. Verleihen die öffentlichen Blätter dadurch an Interesse, so gewinnen sie dagegen an Würde. Wir befinden uns nicht mehr in den Zeiten, wo der Krieg nach außen notwendiger Weise die Diktatur im Innern mit sich brachte. Die Regierungen, die die Ehre und die Verantwortlichkeit eines für die Unabständigkeit und das Gleichgewicht Europa's übernommenen großen Kampfes in die Hand genommen, haben nicht nöthig gehabt, Sicherheitsgeheimnisse zu dekreiren, wie andere Regierungen. Sie haben auf die Einsicht der öffentlichen Meinung, sowie auf den Hebel der Geduld, und die Entfaltung ihrer Armeen und Flotten gerechnet. Sie haben sich in keiner Weise getäuscht; sie werden sich auch nicht täuschen, wenn sie von der Presse aller Länder Patriotismus und Verschwiegenheit verlangen.

Die Rente war während der ganzen Börse sehr flau; die Baiffe hat wieder merkwürdige Fortschritte gemacht. Schon seit 8 Tagen ist die Lage des Platzes sehr geändert; er zeigt sich in Folge der Londoner Ministerkrise zur Baiffe geneigt. Da nun die Verkäufe in großartigem Maßstabe fortgedauert haben, so müssen jetzt bedeutende Lieferungen zu machen sein. Daß die Londoner Consols sich mit großer Festigkeit halten, beweist übrigens, wie es scheint, daß die hiesigen Speculanten sich mit Unrecht beunruhigen. Die Londoner Kurse gingen zu derselben Höhe ein, wie gestern. Die Baiffe an hiesiger Börse legte sich später, und ungefähr eine Stunde vor Schluß fanden viele Käufe statt. Die 3proz. Renten erlöseten mit 67.50 und schlossen mit 67.30; 4 1/2proz. 95.70.

* **Paris, 11. Febr.** Durch kaiserl. Decret werden jetzt auch in Algerien junge Leute von 17 Jahren zum freiwilligen Eintritt in die Armee angenommen. Ein anderes Decret bewilligt den Militärs der orientalischen Armee, die nach Ablauf ihrer ordentlichen Dienstzeit noch unter den Fahnen behalten worden sind, die Soldzulage, die sonst nur den freiwillig Weiterdienenden zukommt. Es hat wieder eine Menge Offiziersbeförderungen in der Infanterie und Artillerie stattgefunden, die im „Armeemoniteur“ mehrere Seiten anfüllen. — Durch kriegsministerielle Verfügung ist den gefangenen russischen Offizieren die Wahl zwischen 26 Departementen des innern Frankreichs für ihren Aufenthalt gestattet. Sie sind dort bloß auf Ehrenwort gefangen und dürfen ihre Donnanzgen mitemehmen. — Morgen beginnt zu Paris und in allen Departementen die Verabfolgung der Anleihezeugnisse und Zurückstattung der nicht verwendbaren Summen. — Ein Adjutant des Generals de la Marmora und mehrere andere piemontesische Offiziere sind bereits über Lyon nach der Krimm abgereist. — Die beiden neuen Minister Magne und Rouher sind zu Mitgliedern der Ausstellungskommission ernannt. In Abwesenheit des Prinzen Napoleon, Präsidenten derselben, wird der Finanzminister Magne den Vorsitz über dieselbe, sowie auch über die engere Kommission führen.

Spanien.

* **Madrid, 6. Febr.** Folgendes sind die Hauptbestimmungen des Gesetzentwurfs über die „allgemeine Desamortisation“, d. h. über den Verkauf der Kirchen-, Gemeinde- und Staatsgüter:

1) Alle Güter, Gerechtigkeiten, und Abgaben, die dem Staat, den Einwohnerschaften, der Geistlichkeit, sowie den Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten oder Korporationen angehören, werden in Verkaufszustand erklärt, mit alleiniger Ausnahme der für den öffentlichen Dienst erforderlichen Domänen und der Staatswaldungen, die man beibehalten will, der Bergwerke von Almaden, der den Einwohnerschaften nützlichen Ländereien, sowie derjenigen Liegenschaften, die die Regierung aus besondern Gründen davon ausschließen wird. 2) Der Verkauf findet öffentlich statt, in zwei Versteigerungen bei Gegenständen bis zu 10,000 Reales im Werth, in dreien (die dritte zu Madrid) bei denjenigen, die einen höhern Werth haben. 3) Der Kaufpreis der Domänen wird folgendermaßen entrichtet: 10 Proz. sogleich baar, dann 30 Proz. in drei jährlichen Raten, 30 Proz. in fünf, und noch 30 Proz. in sechs jährlichen Raten, beziehungsweise zu 10, 6, und 5 Proz. 4) Der Ertrag fließt in die Staatskasse bis auf 8 Proz., die zum Nutzen der betreffenden Gemeinden und Provinzen in der St.-Herdinands-Bank deponirt bleiben. 5) Für die Kirchengüter werden unzeräußerliche Rententitel der konsolidirten 3proz. Staatsschuld ausgestellt, mit-

teft deren das Budget des Kultus und der Gelftlichkeit gebekt wird. Die Güter der obgenannten Anftalten werden durch Ausftellung ebenfalls unueräußerlicher Rentenmittel kompenfirt, deren Ertrag dem der betreffenden Güter gleich fein foll. 6) Verkauf und Wiederverkauf aller diefer Güter wird auf 3 Jahre von der Hypothekensteuer befreit.

Madrid, 8. Febr. Nachdem die Cortes in ihrer geftrigen Sitzung den Grundfag der Nationalfouveränität als Verfaßungsprinzip votirt hatten, nahmen fie heute mit 130 gegen 107 Stimmen den 16. Grundartifel an, wornach die königl. Sanktion zur Gültigkeit der Gefetze erforderlich ift — eine fehr fchwache Majorität für einen fo kapitalen Gegenftand. Als hierauf die Minißer erklärten, die bis dahin votirten Gefetze durch die Königin befätigen laffen zu wollen, entftand unter den Demokraten wüthender Sturm, der Epatero zu dem Ausruf veranlaßte: „Man folle lieber die Regierung ganz auf die Seite werfen, wenn man fie nicht regieren laffen wolle!“ — Die kleine karliftifche Verchwörung zu Pampelona befätigt fih. Bis jetzt find jedoch nur 1 Sergeant und 2 Soldaten, kein einziger Offizier, kompromittirt. Wie es fcheint, war es auf einen Handftreich gegen die Zitabelle abgesehen. Zwei Stunden vor dem projektierten Signal wurde das Komplott entdeckt.

Großbritannien.

London, 9. Febr. In der geftrigen Oberhausfifung zog Lord Lyndhurst die früher angemeldete Motion auf Mißbilligung des Krimm-Feldzuges zurück. Lord Cranville (der jetzige neue Confeilspräsident) beantragt darauf die Vertagung des Hauses auf eine Woche. Er bemerkt in Bezug auf die neue Verwaltung, daß fie den Krieg mit Kraft und Nachdruck betreiben werde; trotz der Leiden der Armee dürfe man nicht den Kopf hängen laffen, die Hilfsquellen Englands feien ja unerfchöpflich, und feine Alltirten voll Treue und Anhänglichkeit. Darauf erklärt Lord Derby, warum er auf die Bildung einer konfervativen Regierung verzichtet habe. Vor Allem gefteht er, daß er im Schooße feiner eigenen Partei nicht die Elemente oder doch nicht alle Elemente einer farken Verwaltung fand, und daher Lord Palmerfton's Beifand anrief. Da jedoch Lord Palmerfton nicht ohne die Perfekten beitragen zu können glaubte, und diefe ihren Beifand verfagten, fo wurde das Unternehmen unmöglich. In Bezug auf die gegenwärtige fchicksalschwere Krisis in Europa wolle er nur bemerken, daß ein Minißer, der einen ungenügenden Friedensfchluß herbeiführen wollte, fih einer großen Verantwortlichkeit ausfeßen würde; eine noch größere Verantwortlichkeit aber würde auf Jenen laften, die den Krieg einen Augenblick länger, als nöthig, fortführen würden. Darauf gab auch der greife Marquis of Lansdowne eine Darftellung der Minifterkrife und der von ihm felbft darin gefpielten Vermittlerrolle. Er habe Lord Palmerfton, als derfelbe auf Schwierigkeiten ftieß, zur Ausdauer an jedem Preis aufgefordert. Was ihn (Lansdowne) perfönlich betrifft, fo blieb er nur mit Widerftreben und lebhaftig aus Pflichtgefühl im Minißerium. Er ermahnt fchließlich zur Einigkeit, und gibt der Verfammlung zu bedenken, daß die repräsentativen Inftitutionen jetzt ihre Feuerprobe beftehen müßten; man dürfe dem Auslande keine Gelegenheit geben, das Urtheil zu fällen, daß ein freies Land im Kriege vom Despotismus überflügelt werde. Lord Malmesbury nahm von der neuen Rede Lord Grey's Notiz und bemerkte, die Armee verdiene nicht den Vorwurf der ariftokratifchen Ausfchließlichkeit und bedürfe keiner Reform, denn die Armeelifte zeige, daß unter 100 Grenadiergarde-Offizieren nur 18 aus Pairsfamilien ftammen. Der neue Kriegsminißer folle fih ja nicht durch das Gefchrei des Tages zu voreiligen Neuerungen treiben laffen. Darauf entgegnete Lord Panmure, Reformen erachte er für unumgänglich, ohne in diefem Augenblick fagen zu können, was für Maßregeln, wann er fie vorschlagen, und bis wann er fie ausführen werde. Er könne fih einiger Erfahrung rühmen, da er 12 Jahre als Offizier (bei den Hochfchoten) und 8 Jahre

als Kriegsfeftär (unter dem Namen Fox Maule) gebient. Jedenfalls könne er die reinfte Abficht verfprechen; bei Ernennungen werde er Nichts als das Verdienst berückfichtigen. Sollte er fih der Aufgabe nicht gewachsen fühlen, fo werde er ohne Zögern zurücktreten. Der Earl of Roden wünscht Lord Panmure den beften Erfolg und legt der Regierung ans Herz, einen allgemeinen Vertrag für das Heil der Armee anzuordnen. — Die Fifcherien-(Vertrags-) Bill geht durch's Komitee und das Haus verlag fih auf eine Woche.

In der Unterhausfifung vom 8. Febr. fragte Mr. Nich den Schatzkanzler, ob er das amtliche Altenftück vorlegen könne, aus welchem er die neulich ausgefprochene Ueberzeugung gefchöpft, daß in der Krimm noch 28,200 Mann Engländer (Matrosen, Seesoldaten, und Spitalbewohner ungerechnet) unter den Waffen fehen. Eine Abfchrift eines folchen Dokuments würde dem Parlament und der Nation die größte Freude bereiten. Mr. Gladstone glaubt, er brauche faum zu erwähnen, daß er lebhaft mitgetheilt worden; übrigens habe er nicht gefagt, daß 28,200 Mann „unter Waffen fehen“, fondern daß 28,200 Mann „in Erfüllung ihrer Militärflicht fih vor Sebastopol befinden“. (D! o!) — Mr. Gladstone beantragt darauf die Vertagung des Hauses auf eine Woche; Oberft Sibthorp proteftirt. — Das Haus konftituirt fih als Bewilligungskomitee und votirt 1,600,000 Pf. Sterl. Marinevoranfchläge. — Lord J. Russell brachte eine Bill zur Beförderung des öffentlichen Unterrichts in England und Wales ein. Mr. Butt fordert den Schatzkanzler auf, feine Angabe, daß 30,000 Mann Engländer in der Krimm fehen, zu erhärten, und bemerkt, daß nach den ihm zugekommenen Privatberichten die dienftfähige Mannfchaft keine 12,000 Mann beträgt. Darüber entfpinnt fih eine lebhafte Konverfation, an der auch Lord J. Russell Theil nimmt; und zwar fucht der gewefene Confeilspräsident den Widerfpruch zwischen den offiziellen und den Privatberichten auszugleichen; in jenen feien alle Offiziere, Sergeanten u. m. gerechnet; in den letzteren nur die Bajonette gezählt. Nach der Ausfage eines aus der Krimm angekommenen Ziviliften fei die große Maffe (!) der Armee vollkommen fchlagfertig. Endlich nimmt der Ex-Confeilspräsident den Oberfeldherrn Lord Raglan gegen die Ausfälle einer „fprechen und ausgelassenen“ Preffe in Schutz. Mr. S. Wortley, Mr. B. Harcourt und Mr. S. Dundas verfichern, es fehe mit der Armee nicht fo arg, als man ausfpreche. — Das Haus verlag fih fchließlich bis morgen (heute) Mittag, um dann bis kommenden Freitag prorogirt zu werden.

In der heutigen Mittagsfifung des Unterhauses wurde eine neue Bill für New-Window ausgefchrieben, deren Vertreter, Lord Charles Wellesley, eine Stelle im f. Hausficht angenommen hat. Am. Berkeley ftellte alle von Sir E. Napier im Manfion-Houfe gemachten Angaben in Abrede; Sir Charles fei weder getadelt, noch entlafsen worden, und habe in Bezug auf feine Operationen vollkommen ungebundene Hand gehabt. Das Benehmen von Sir Charles werde auf die jüngeren Offiziere einen fchlechten Einfluß haben und fei in jeder Beziehung beflogenerwerth. Auf Mr. Wilson's Antrag wurden für das Dienftjahr, welches am 5. Mai 1855 zu Ende geht, 2,000,000 Pf. Sterl. aus dem Confolid. Fond bewilligt. — Das Haus vertagte fih bis kommenden Freitag.

In der geftrigen Geheimrathsfifung zu Windfor wurde das neue Minißerium beedigt. — Conf. 9 1/2.

London, 9. Febr. Die Kabinetliste ift nun in fo weit vervollftändigt, daß Sir George definitiv das Innere, und Mr. Sidney Herbert die Kolonien übernimmt. Die Kanzlerftelle für Lancafter, welche durch Earl Cranville's Eintritt ins Kabinet erledigt wurde, ift noch nicht vergeben. Zum Solicitor-General von Schottland ift Mr. E. L. Maitland vorgeschlagen. Außer diefen Ernennungen find noch verfchiedene

untergeordnete vorgenommen worden. — Lord Palmerfton muß fih in Folge feiner Ernennung zum Premier neu ins Parlament wählen laffen. Die Wahl in Tiverton ift auf kommenden Montag angefezt, und wird wohl ohne Opposition ftattfinden. Der edle Lord hat ein Schreiben an die Wähler gerichtet.

Die „Gazette“ bringt ferner eine Proklamation der Königin, datirt vom 8. d. M., worin gefagt wird: es fei die Meldung gemacht worden, daß gewiffe Handlungen hochverrätherifcher Natur von gewissen brittifchen Unterthanen im In- oder Auslande verübt oder verjucht worden feien im Intereffe des Feindes, beftehend namentlich im Bauen und Ausrüften von Schiffen, im Herftellen von Maschinen, im Zuführen von Munition u. c. Es warne fomit die Königin mit diefer Proklamation alle bei dergleichen hochverrätherifchen Handlungen unmittelbar oder mittelbar beteiligten Perfonen, daß fie fih des Hochverraths fchuldig machen und mit der äußerften Strenge der Gefetze hinfort verfolgt werden follten. — Fortwährend gehen Transporte an Offiziere, Mannfchaft, und Material nach der Krimm ab. Dagegen kommen kleine Transporte von Verwundeten an. — Es verbreitet fih das Gerücht von einem Anfchluß Portugals an die Befmächtete, ähnlich dem Bündniß Sardiniens. — Conf. 9 1/2—1/4.

London, 10. Febr. (L. Dep.) Die „Morn. Post“ fpricht die Anficht aus, daß, falls die Wiederherftellung des Friedens durch die Wiener Konferenz nicht erreicht wird, der Kaiſer Napoleon an der Spitze eines Heeres in Zentral-europa gegen Rußland operiren wird.

Karlsruher Wochenfchau. Mittwoch, 14. Febr.: Groß. Kunftfalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausftellung: Delgemälde: 1 Porträt, von Hofmaler Diez; die Verjuchung, von A. Feuerbach. Zeichnungen: 12 Kohlenzeichnungen, von Direktor W. Schirmer. Bildhauerei: 1 Büfte Sr. Durchl. des Fürften Karl Egon von Fürftenberg, 1 Büfte J. Durchl. der Frau Fürftin Amalie von Fürftenberg, nach der Natur modellirt von F. Reich; Porträt in ganzer Figur Sr. Durchl. des Fürften Karl Egon von Fürftenberg, von Schlegel. Kupferftiche: 51 Blatt Künftlerporträts. Lithographien: 12 Blatt aus König Ludwig's Privatgalerie. Groß. Faſanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem Groß. Hoforkefter Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten find. Vortrag über Göthe's Fauf, von Hrn. K. Schöcklin; Abends von 6 bis 7 Uhr, im Puppentheater. — Donnerftag, 15.: Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Groß. Hoftheater: „Das Konzert“, Luftspiel in 4 Akten, von Roderich Benedir. Eintracht: Kränzchen en costume; Anfang 7 Uhr; für Mitglieder und Fremde. — Freitag, 16.: Im Groß. botanifchen Garten find die Pflanzenhäufer dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Hoftheater, zum ersten Male: „Der Prozeß“, Luftspiel in einem Akte, von Benedir. Hierauf, zum ersten Male: „Die Geige des Teufels“, Ballet. — Sonntag, 18.: Groß. Kunftfalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunftverein, geöffnet feinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 11 Uhr. Bürgerverein: Kränzchen en costume; Anfang 7 Uhr; für Mitglieder und Fremde. Groß. Hoftheater: „Eafilda“, große romantifche Oper mit Tänzen in 4 Aufzügen, von Telleni; Muft von E. J. S.; „Eafilda“: Hrl. Garrigues; „Anna“: Frau Powig.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroentlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienftag, 13. Febr., 1. Quartal, 22. Abonnementsvorftellung. Wegen Unpächlichkeit des Hrn. Lange ftatt des angekündigten Luftspiels „Die Braut aus der Refidenz“: Das goldene Kreuz, Luftspiel in 2 Akten, von Harrys. Hierauf, neu einftudirt: Das war ich! Luftspiel in 1 Akt, von Hutt.

Stadttheater in Baden.

921. Mittwoch, den 14. Febr., zum ersten Male wiederholt: Prinz Friedrich, Schaufpiel in 5 Akten, von Heinrich Laube. Hr. Bifchof Vogel, vom Großherzoglichen Hoftheater: „König Friedrich Wilhelm I.“, als Gaftrolle.

926. Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 19. d. Mts., findet der schon früher angekündigte Maskenball im Museum ftatt. Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder unferer Gefellfchaft werden benachrichtigt, daß fie fih, wenn fie maskirt erfcheinen, durch Karten ausweifen müßen.

Die Karten werden nächften Freitag und Samstag, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Vorzimmer des Saales auf perfönliches Verlangen abgegeben.

Zugleich werden die geehrten Museumsmitglieder, welche Gaben zur Ausftattung der Glüchfurne fpenden wollen, höflich gebeten, folche längstens bis Freitag Abend entweder einem Mitgliede der Kommission und Deputation oder dem Hausmeifter zuftellen zu wollen.

Karlsruhe, den 10. Februar 1855.

Die Kommission.

927. Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder unferer Gefellfchaft werden ammt erfucht, die im §. 44 der Statuten vorgeschriebene Zeit im Behalten von Büchern aus der Bibliothek einzubalten, indem im gegentheiligen Falle diefelben durch den Diener der Gefellfchaft gegen eine Gebühr von 6 fr. abgeholt werden müßen.

Die Kommission.

Öffentliche Dankfagung.

Die Unterzeichneten halten fih nach alljährlicher Rückkehr aus den vereinigten nordamerikanifchen Staaten verpflichtet, dem Groß. badifchen Konful Herrn Schmidt in New-York für feine dieftigen ungelohnigten Unterftützungen ihren innigften Dank auf diefem Wege auszufprechen, indem fie dabei zugleich die Wahrnehmung bezeugen, daß Herr Konful Schmidt nicht nur ihnen, fondern jedem Badener, der feine Unterftützung fucht, mit Rath und That nach Kräften zur Seite ftelt.

Karlsruhe, am 10. Febr. 1855.
Georg Knobloch aus Karlsruhe.
Bernhard Binder aus Dergimvern.

923. (Kommiffions-Gefuch.) Ein junger Mann (Israelite), der die Handlung in einem gemifchten Waarengeschäfte erlernt, und 1 1/2 Jahre in einem Tuch- und Schnittwaaren-Geschäfte konditionirt, fucht eine Stelle als Kommis. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

928. [21]. Pforzheim. (Stellgefuch.) Ein junger Mann, der eine fchöne Handfchrift fchreibt, fowohl in der doppelten und einfachen Buchhaltung, als auch Korrespondenz und fonftigen Comptoirarbeiten wohl erfahren ift und gute Zeugnisse aufweisen kann, fucht eine Stelle. — Gefällige Anfragen A. Z. poste restante Pforzheim.

Billiger Kanapeeverkauf.

In der Spitalftr. Nr. 50 in Karlsruhe fehen verfchiedene neue Polftermöbel zum Verkauf bereit. Diefelben werden gegen Baarzahlung zu auffallend billigen Preife abgegeben. Kanapee zu 16, 18 und 22 fl., Caufeufes zu 27 fl., und Fauteuil zu 18 fl.

925. Landau.

Verfteigerung von Pferden, Reit- und Fahr-Requifiten.

Montag, den 26. l. M., Morgens um 9 Uhr, in dem Kommandantfchafts-Gebäude zu Landau in der badifchen Pfalz, werden aus dem

Nachlaß des verlebten königlich bayrifchen General-Majors und Befehls-Kommandanten Freiherrn von Gumpenbergs öffentlich verfteigert:

- 1) ein Schimmel, Wallach, 5 Jahre alt, 15 Faust und 3 Zoll hoch, Zweibrücker Race,
- 2) ein Schimmel, Wallach, 5 Jahre alt, 15 Faust 2 Zoll hoch, Zweibrücker Race,
- 3) ein Braun, Wallach, 11 Jahre alt, 17 Faust hoch, Weftbäcker Race,
- 4) ein Fuchs, Stute, 5 Jahre alt, 16 Faust 3 Zoll hoch, Weftbäcker Race.

Alle vier gut gefühlt und zugeritten, die zwei Schimmel auch eingefahren. Die angegebene Größe nach bayrifchem Maße.

Sodann wird noch verfteigert ein f. g. Phaeton, mehrere vollftändige Reit- und Chaisengefchirre und Stallrequisiten.

Landau, den 10. Februar 1855.
W. Deuk, königl. Notar.

Eichenverfteigerung.

Die Gemeinde Ruß löst

Dienftag, den 20. d. M., Morgens 9 Uhr, im Sindelwald, 1/4 Stunde vom Orte gegen Ettenheim gelegen, 36 Stück vorzügliche Eichenämme, welche fih zu Holländer-, Eifenbahn- und Rugholz eignen, gegen baare Zaplung vor der Abfuhr verfteigern.

Ruß, den 10. Februar 1855.
St. B. Buman.

Stammholz-Verfteigerung

betreffend.

Mittwoch, den 21. Febr. d. J., werden im Gemeindefeld zu Destringen, Diftrikt VI., Breitslag, an der Ringolsheimer Gemarkungsgrenze im Gabenftag 30.

188 Eichenämme, meiftens zu Holländer-, Eifenbahnbauholz, auch Rugholz geeignet, öffentlich verfteigert, wozu die Liebhaber mit dem

Anfügen höflich eingeladen werden, daß die Verfteigerung im Schlag felbft, und der Anfang Morgens 9 Uhr vorgenommen wird.

Destringen, den 9. Febr. 1855.
Bürgermeifteramt.
Weiden.
vdt. Baader, Rathfchreiber.

Stammholz-Verfteigerung.

In dem hiesigen Stadtwald, Diftr. Wolzau, Abth. 9, werden durch unterfertigte Stelle

Mittwoch, den 21. d. Mts.,

Bormittags 8 Uhr anfangend, 157 Stämme Rugholz- und Holländerholz, 2 Stämme Buchen

auf der Hiebftelle felbft öffentlich verfteigert.

Philippfburg, den 8. Februar 1855.
Bürgermeifteramt.
Ropp.

vdt. Bildenkab.

912. [21]. Pforzheim. (Holzverfteigerung.) Aus dem Domänenwald-Diftrikt II. 11. Schwarzjetannen werden bis Samstag, den 17. Februar 1855, verfteigert: 51 Stämme Flechholz, 249 Stämme lammenes Bauholz, 907 Stück Nadelholzklöße, 63 Stück Bauholzklängen, 47 Stück Gerüftklängen, 9 eichene Klöße, und 8 buchene Klöße.

Die Zufammenkunft ift früh 9 Uhr in dem Seehaufe.

Pforzheim, den 10. Februar 1855.
Groß. bad. Bezirksforftei.
v. Davans.

903. [21]. Nr. 18. Durlach. (Holzverfteigerung.) Aus den Stadtwaldungen von Durlach, Diftr. I. 5 Geifenrain, werden Donnerftag, den 22. Febr. d. J., verfteigert: 17 Stämme Eichen, 2 Stämme Birken, 243 Stämme Erlen, 39 Stämme Weiden und 27 Stämme pappeln Säggolz.

Die Zufammenkunft ift an genanntem Tage früh 9 Uhr bei der Linde auf dem Rißfeld.

Durlach, den 10. Febr. 1855.
Gem.-Bezirksforftei.
Janzer.

Anerbieten für Aerzte.

Geprüfte Aerzte werden zur Reise nach New-York unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht von der Special-Agentur

den Herren Chrystie, Schloßmann & Comp. in Ludwigs-Hafen und Kehl, oder von deren Haupt-Agent Julius Weisendörfer in Karlsruhe.

H.605. [4]3.

Versteigerung von 220,000 Littern oder 220 Fudern Wein zu Dürkheim a./S. in der bayer. Pfalz.

Montag, den 26. Februar 1855.

und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage, jedes Mal des Vormittags um 9 Uhr anfangend, werden durch den unterzeichneten kgl. Notar nachverzeichnete, größtentheils in den besten Lagen von Dürkheim und Ungstein erzielte weisse Weine zu Dürkheim, im Gasthause zu den Vier Jahreszeiten, öffentlich versteigert, nämlich:

Table with 3 columns: Quantity (10,000, 150,000, 60,000, 220,000), Unit (Litter, Fuder), and Year (1852er, 1853er, 1854er).

Die Weine können jeden Tag an den Häusern probirt werden. Nähere Auskunft ertheilen die nachgenannten Eigenthümer der zu versteigernden Weine, welche für die Richtigkeit und Reinheit derselben garantiren, nämlich: die in Dürkheim wohnenden Gutsherrn Georg Zumstein, Jacob Catoir d. II., August Fiß, Ludwig Fiß, Carl Catoir, und Johann Heuser.

Auch bei den Küfern Friedr. Tarrter und Lorenz Henel in Dürkheim kann das Nähere erfragt werden. Dürkheim, den 19. Dezember 1854.

Witth. Köster, kgl. bayer. Notar.

Münzstätte zu Straßburg. Deffentlicher Verkauf von Sou in Glocken-Metall.

Donnerstag, den 22. Februar 1855, um 10 Uhr Morgens, werden im Versteigerungssaal der Mairie zu Straßburg ungefähr 25,000 Kilogramm alter, aus Glockenmetall geprägter und außer Kurs gesetzter Sou in kleinen Loosen öffentlich versteigert werden.

Der Verkauf geschieht gegen baare Zahlung ohne Ansehen für die Steigerer. Wenn die Anerbietungen nicht hoch genug schienen, behält sich der Domänen-Einnehmer vor, nicht zuzuschlagen.

Der Domänen-Einnehmer: Falque.

906. Nr. 5757. Stodach. (Fahndung.)

gegen Thaddä Heim von Heudorf und Genossen, wegen Brandstiftung.

Der Müllergeselle Wilhelm Friedrich Mayer von Eplingen soll in obiger Untersuchungssache vernommen werden. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so eruchen wir sämtliche Behörden des In- und Auslandes, denselben zu erheben und uns anzugeben. Stodach, den 9. Februar 1855.

Großh. bad. Bezirksamt. G. Wolf.

904. Nr. 4710. Rastatt. (Aufforderung und Fahndung.)

Binzing Geisler von Bietzenheim, Soldat beim groß. II. Füsilierbataillon, welcher sich unerlaubter Weise in das Ausland begeben hat, wird hiermit aufgefordert, binnen 6 Wochen sich bei uns oder bei seiner vorgesetzten Militärbehörde bei Vermeidung der gesetzlichen Defertionsstrafen zu stellen.

Signallement: Alter, 26 Jahre; Größe, 5' 6"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, schwarz; Nase, dick. Rastatt, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Pennin.

803. [3]3. Nr. 1380. Salem. (Aufforderung und Fahndung.) Der Leinwebermeister Mathias Ruthschauer, 35 Jahre alt, geheimer Rath, mit Familie, von Nimmehausen, hat sich am 14. v. M. unerlaubt von seiner Heimath entfernt, und soll nach einem inzwischen anher eingekommenen Schreiben desselben d. d. Antwerpen vom 24. v. M. sich übers Meer nach Amerika begeben haben.

Derselbe wird anzufragen aufgefordert, binnen 6 Wochen nach Hause zurückzukehren und sich dießfalls wegen seiner Entweichung zu verantworten, widrigens er des Gemeindegeld- und Staatsbürgerrechts, sowie auch von 3 % seines zurückgelassenen oder etwa noch nachzugehendes Vermögens verlustig erklärt wird und gesetzliche Strafe weiter zu gewärtigen hat. Zugleich werden die verehrlichen Behörden ersucht, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher zu führen. Salem, den 5. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frei.

907. [3]1. Nr. 1508. Gerlachshausen. (Aufforderung und Fahndung.) Der Jäger Pius Baumann von Unterbalbach, dessen Signalement unten folgt, ist am 27. Januar v. J. zu Kehl auf Kommando von seinem Posten nach Frankreich desertirt, und hat sich dort zur Fremdenlegation anwerben lassen.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem vorgesetzten Kommando zu Freiburg oder dahier zu stellen, widrigensfalls er als Deserteur des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, auch seine persönliche Befreiung bis auf Betreten vorbehaltlich würde.

Signallement. Er ist 22 Jahre alt; 5' 3" groß; hat einen starken Körperbau; gesunde Gesichtsfarbe; graue Augen; schwarze Haare und mittlere Nase. Gerlachshausen, den 5. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

919. Nr. 3405. Kenzingen. (Aufforderung und Fahndung.) August Maier von Bombach, Soldat im 4. Infanterieregiment, hat sich heimlich von Hause entfernt und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe entweder hier oder bei seiner Militärbehörde zu stellen.

Zugleich bitten wir sämtliche resp. Behörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher zu liefern.

Signallement: Alter, 27 Jahre; Größe, 5' 7" 1/2; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, schwarz; Augen, schwarz; Nase, gewöhnlich. Kenzingen, den 5. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Pöpp.

878. [3]2. Nr. 2085. Schwegingen. (Urtheil und Fahndung.)

Die ledige Elisabetha Bohn von Pambrücken wurde durch Urtheil groß. Hofgerichts des Unterpreinkreises vom 19. Januar v. J. wegen gemeinen Diebstahls, zum Nachtheil ihres damaligen Dienstherrn, des Schlossermeisters Konrad Kieder von Altsulheim, und zugleich wegen Rückfalls in ein gleichartiges Vergehen, zu einer Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten, geschärft durch 18 Tage Hungerkost und 18 Tage Dunkelarrest, sowie zur Ertragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und der Urtheilsvollstreckung verurtheilt.

Dieses Urtheil wird der an unbekanntem Ort abwesenden Angeklagten auf diesem Wege eröffnet. Zugleich eruchen wir die resp. Polizeibehörden, auf die Bohn zu fahnden und sie im Betretungsfalle hierher vorzuführen zu lassen. Schwegingen, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dilger.

886. Nr. 2505. Wolfach. (Aufforderung.)

Der ledige Dienstherr Thomas Schmitter, genannt Seebacher, von Derswolsch, welcher dahier wegen Diebstahls in Untersuchung steht, hat sich der weiteren Einvernahme durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen dahier zu stellen, widrigens nach Abtenlage das Erkenntniß wird gefällt werden.

Zugleich bitten wir, den Schmitter auf Betreten mit Kaufpass hieher zu weisen, und uns hiervon Nachricht zu geben. Wolfach, den 8. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Bassermann.

873. Nr. 1935. Blumenfeld. (Aufforderung.) Der ledige Martin Reßmer von Schlatt am Randen ist nach Anzeige des Bürgermeistersamts von dort heimlich nach Amerika ausgewandert. Er wird deshalb aufgefordert, sich binnen 8 Wochen dahier zu stellen, widrigens er des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurtheilt würde. Blumenfeld, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Loßinger.

863. [3]2. Nr. 3972. Bruchsal. (Aufforderung.)

Der konstitutionsfähige Wendelin Pögg von Detsingen, Loos-Nr. 277, welcher bei der am 15. Dezember v. J. stattgehabten Aushebung ausgeblieben war, sich jedoch am 18. Dezember dießfalls gestellt hatte, hat seinen Heimathsort, ohne die Vorladung der Visitation abzuwarten, wiederum verlassen, und ist sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen und zu verantworten, widrigensfalls er als Refraktär bepanzelt, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 500 fl. verurtheilt würde. Bruchsal, den 3. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Stetten.

896. Nr. 4047. Achern. (Aufforderung.) Der Bäcker Leopold Schindler und dessen Ehefrau Thilia, geb. Hoff, von Wagsbühl, sollen mit ihren Kindern Philipp, Pauline und Karl vor wenigen Tagen nach Amerika unerlaubt ausgewandert sein. Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widri-

genfalls sie des. bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, in die gesetzliche Vermögensstrafe und in die veranlasseten Kosten verurtheilt werden würden. Achern, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Pippmann.

900. Nr. 5457. Bühl. (Aufforderung.)

Karl Braun von Müllendach hat sich heimlich von Hause entfernt und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigensfalls er des badißchen Staats- und damit auch des Gemeindegeldbürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Abzug von 3 % seines bereits mitgenommenen, oder später ihm ausgefolgt werdenden Vermögens angeordnet würde. Bühl, den 3. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Beginger.

917. [3]1. Nr. 3830. Staufen. (Aufforderung.)

Rosina Bohlinger ist schon im Jahre 1845, jedoch ohne Staatsurlaubniß, nach Amerika ausgewandert. Sie wird deshalb aufgefordert, sich binnen 3 Monaten über ihren unerlaubten Austritt anher zu rechtfertigen, widrigensfalls sie nicht nur des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, sondern auch gegen sie der dreiprozentige Vermögensabzug erkannt würde. Staufen, den 10. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Meßger.

918. Nr. 979. Stühlingen. (Aufforderung.)

Sebastian Müller von Schweningen hat sich unerlaubt von Hause entfernt und wahrscheinlich nach Amerika begeben. Er wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen hier zu stellen, widrigensfalls er des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurtheilt werden würde. Stühlingen, den 27. Januar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Leiblein.

913. Nr. 1612. Gernsbach. (Fahndungszurücknahme.)

J. U. S. gegen Perpetua Karner von Sörden, wegen Diebstahls, nehmen wir die unterm 4. August v. J., Nr. 15,019, gegen die Angeklagte erlassene Fahndung zurück. Gernsbach, den 8. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Jech.

911. Nr. 4711. Rastatt. (Straferkenntniß.)

Die nachbenannten Konstriktionspflichtigen aus der Altersklasse 1854, welche sich ohngedacht von der dießseitigen Aufforderung vom 14. Dezember v. J. bis jetzt nicht gestellt haben, werden hiermit des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, sowie in die gesetzliche Refraktionsstrafe von 800 fl. und zu Ertragung der Kosten verurtheilt: Adolph Wülffele von Ruppenheim, L.-Nr. 12 1/2, Alois Stahlberger von Rothfels, L.-Nr. 24, Joseph Maier von Durmersheim, L.-Nr. 31, Joseph Knäbel von Stollhofen, L.-Nr. 51, Wilhelm Adolph Dörner von Rastatt, L.-Nr. 126, Daniel Kraus von Dietzheim, L.-Nr. 140, Karl Eichenberger von Würmersheim, Loos-Nr. 142. Rastatt, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Pennin.

909. Nr. 4672. Offenburg. (Straferkenntniß.)

Da Michael Gräbe von Durbach, Soldat des groß. 3. Infanterieregiments, der amtlichen Aufforderung vom 5. v. M., Nr. 264, keine Folge geleistet, so wird derselbe wegen Desertion in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt. Offenburg, den 10. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Haber.

910. Nr. 4673. Offenburg. (Straferkenntniß.)

Da Justizier Marbas Kiefer von Durbach der oberamtlichen Aufforderung vom 8. v. M., Nr. 433, keine Folge geleistet, so wird derselbe wegen Desertion in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurtheilt. Offenburg, den 10. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Haber.

901. Nr. 2170. Kedarbischhofshausen. (Straferkenntniß.)

Da sich die konstriktionspflichtigen Georg Dietrich Beck und Georg Adam Hartmann von Ependach, Georg Wilhelm Schmelz und Georg Wilhelm Schmitt von Reichartshausen, Franz Karl Eint und Karl Friedrich Wader von Wadhadt, sowie Maier David Kaufmann von Dbergingern auf die dießseitige Aufforderung vom 7. Dezember v. J., Nr. 19, 187, nicht gestellt haben, so werden dieselben, unter Verfallung in die Kosten, des badißchen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und Jeder in eine Strafe von 500 fl. verurtheilt, vorbehaltlich ihrer persönlichen Strafe im Betretungsfalle. Kedarbischhofshausen, den 8. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Benig.

914. Nr. 4027. Freiburg. (Erkenntniß.)

Da sich Sattler Georg Eckert von St. Georgen auf die dießseitige Aufforderung vom 9. November v. J., Nr. 35, 161, nicht gestellt hat, so wird er, unter Verfallung in die Kosten, des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt, und sollen 3 Prozent von demjenigen Vermögen eingezogen werden, welches derselbe in der Folge unter irgend einem Titel noch ins Ausland gehen würde. Freiburg, den 3. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. Bürger.

871. Nr. 3273. Staufen. (Straferkenntniß.)

Roman Spahr von Biengen, Soldat beim groß. bad. II. Füsilierbataillon, hat sich auf die öffentliche Aufforderung vom 1. November v. J., Nr. 31, 301, nicht gestellt; er wird deshalb des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt. Staufen, den 5. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Meßger.

899. Nr. 5786. Emmendingen. (Straferkenntniß.)

Da Gefreiter Friedrich Eilich

hofer von Denzlingen, der dießseitigen Aufforderung vom 23. Dezember v. J., Nr. 38, 639, keine Folge geleistet, wird er der Defertion für schuldig, und vorbehaltlich seiner persönlichen Befreiung im Betretungsfalle, des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, sowie in die gesetzliche Vermögensstrafe von 1200 fl. und die Kosten dieses Verfahrens verurtheilt. Emmendingen, den 5. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. Ringold.

908. [3]1. Nr. 1877. Erbsberg. (Urtheil.)

Krim.-G.-Nr. 336-37, III. Sen. J. U. S. gegen Joseph Paas von Erbsberg, wegen Ungehorsams bei der Konstriktion, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt: Joseph Paas sei des Ungehorsams bei der Konstriktion für das Jahr 1854 schuldig zu erklären und deshalb zu einer Amtsgefängnißstrafe von acht Wochen und in die Kosten des Strafverfahrens und des Straßvollzugs zu verurtheilen. B. R. B.

Dessen zur Urkunde ist gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung des groß. bad. Hofgerichts des Oberpreinkreises ausgefertigt und mit dem größten Gerichtsinnegelesen worden. So geschehen, Freiburg, den 19. Januar 1855. (gez.) Lang. (L. S.) (gez.) Krim. (gez.) S. (gez.) S. (gez.) S.

876. Nr. 2928. Möstirch. (Aufforderung.)

Die Wittve des verstorbenen Andreas Fröhlich, Christiana, geborne Fischer, von Engelswies, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, nachdem die gesetzlichen Erben sich der Erbschaft entzogen haben. Etwasige Näherberechtigte haben daher gegen dieses Verlangen Einsprache in den 4 Wochen zu begründen, widrigens denselben falliggegeben wird. Möstirch, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Füller.

870. [3]1. Nr. 939. Waldshut. (Aufforderung.)

Die verlebene Philippine Albiez von Engelschwand hat keine bekannten, erblichen Verwandten hinterlassen, und der groß. Fiskus hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft derselben nachgesucht. Dies wird hiermit öffentlich mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen diesen Antrag binnen 4 Wochen dahier vorzubringen sind. Waldshut, den 6. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Reiter.

924. Nr. 2651. Zaubersichshausen. (Verlassenschaft.)

Die Verlassenschaftsbesetzung des H. Anton Böger von Ralsheim betr. Beschl. Die Wittve des Franz Anton Böger von Ralsheim wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen. Zaubersichshausen, den 8. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Ruit.

877. Nr. 4095. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.)

Joseph Diamant von Riebspringen will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Etwasige Ansprüche an denselben sind längstens in der auf 16. Februar, Vorm. 9 Uhr, angeordneten Tagfahrt geltend zu machen, widrigensfalls ihm Auswanderungserlaubnis ertheilt würde. Donaueschingen, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Montfort.

905. Nr. 3477. Gengenbach. (Schuldenliquidation.)

Anton Permann und Stephan Lang, ledig, von Dberhamersbach, wollen nach Amerika auswandern. Zur Schuldenliquidation haben wir Tagfahrt auf Samstag, den 24. Februar, früh 10 Uhr, anberaumt, und sind an denselben etwaige Forderungen an dieselben anzumelden. Gengenbach, den 8. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Bode.

898. Nr. 1135. Philippsburg. (Schuldenliquidation.)

Jakob Baumann von Roth ist gefonnen, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwasige Forderungen an denselben sind Mittwoch, den 21. Februar l. J., Vorm. 10 Uhr, dahier anzumelden, ansonst von dießseits nicht mehr bezu verpöfen werden könnte. Philippsburg, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Hüsch.

869. Nr. 3833. Ettensheim. (Ausflußerkenntniß.)

In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse der ledigen Katharina Kopf von Wahlberg, Forderung u. Vorzugsrecht betr., werden alle jene Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ettensheim, den 1. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Pimmelsch.

872. D.Nr. 4946. Pforzheim. (Verleibung.)

Der taubstummen Elisabetha Heuchle von Pöbenwart wurde Bernhard Jäger von da als Heiband bestellt; was hiermit bekannt gemacht wird. Pforzheim, den 3. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. Jech.